

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 28

**Artikel:** Frommer Wunsch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-450428>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nach der Wahl

Der Wahlen Zweck und tiefer Sinn,  
er läßt sich so bedichten:  
Die einen sitzen schließlich drin;  
die anderen mit nichten.

Es ist sehr schlau, wie das Geschick  
vom lieben Gott gelenkt wird,  
daß Klugheit in der Politik  
gleich mit dem Amt geschenkt wird.

Den einen fiel das große Los  
der Mehrheit hierzulande  
in Form des Nemkleins in den Schoß  
zusamt mit dem Verstande.

Das Gegenteil wär' Widerfynn  
und aufgelegte Pleite:  
Dann säßen lauter Dumme drin,  
anstatt nur ganz Gescheite.

Paul Allheer

### Russisches

Das war ein Jubel nach dem Jammer:  
Die Knute in die Kumpelkammer!  
Wir wollen alle Brüderlein  
Nach Not und Schmach und Knechtschaft sein!  
Wir wollen frei sein und beglücken!  
Die Botschaft klang, ach, zum Entzücken —  
Doch schlimmer als zur Zarenzeit  
Macht heut' sich neu die Knute breit.

Die schwingt der Mammon. Und beschieden  
Ist ihm noch lange nicht der Frieden  
Dem Kussenvolk. Ist das der Lohn  
Für seine Revolution?

Es kommt' der Welt den Frieden bringen  
Und ließ zum Kriege neu sich zwingen.  
Kanonenfutter. Und der Zar  
Mag lächeln: Alles, wie es war!

Jere-Milas

### Der Nutzen des Massierens

Der Leutnant läßt sich von einem Soldaten, der ihn eben rasiert, erzählen, wie man den Haarmuchs befördern kann.

„Am Besten ist Massage, Herr Leutnant; immer kräftig massieren, das stärkt den Haarboden, die Poren öffnen sich, die Haut bekommt Blutzufuhr, und ...“

„Schon gut,“ unterbricht ihn der Leutnant. „Jetzt weiß ich auch, warum mein Gesicht immer voll von Haaren ist, wenn Sie mir eine halbe Stunde daran herumgeschabt haben!“

Goldi

### Wochenbericht

#### Der Bierpreis.

Er ist gestiegen und gesunken,  
Grad wie der Schaum erst schwillt,  
Und hat man nicht zu früh getrunken,  
Dann wieder eng zusammenquillt.

#### Kegatta.

Der Himmel triefte gleich in Strömen,  
Der See, er schnitt sich herzlich schlecht,  
Sei man in Zürich oder Böhmen,  
Der Regen macht es niemals recht.  
Die Ruderer, sie sehten Kraft,  
Im Dampfer ward ein Tee geschlürft  
Und auch der edeln Neben Saft,  
Derveil die Mannschaft Ruder wirft.

#### Im Muraltengut.

Man räkelt sich durch Kunst und Nase  
Und schwebelt in leichter Sommerbluse,  
Da plätscht ein Wetter mittendrein.  
Man kreischt und flüchtet in das Haus,  
Wo die Vergangenheit schaut 'raus,  
Und fühlt sich hier geborgen fein.

Tobachodonofor

### Mit Vorsprung

Einem bekannten Kammermusik-Quartett gehörte als zweiter Geiger auch der Virtuose Herr B. an. Er besaß die besonders bei jüngeren Künstlern häufige Untugend, beim Spiel sehr zu eilen. Das Quartett befand sich auf einer Konzerttournee, ein voller Saal harrete auf den Beginn des Konzertes, das sich verzögerte, weil Herr B., der zweite Geiger, noch fehlte. Hörbare Zeichen des ungeduldrigen Publikums dringen in das Künstlerzimmer.

„Meine Herren“, sagt der Quartettvorstand zu seinen beiden Kollegen, „ich bin der Meinung, wir beginnen. Herr B. holt uns mit Leichtigkeit ein!“

Schmidt

### Ein Bergkrazlergesang

Man steigt und heucht, der Rucksack drückt,  
Zum Gipfel wird empor geblickt,  
Ein Seufzer flieht, die Stirne schweiß,  
Man fühlt dabei sich sehr erheit  
Und denkt so still von Zeit zu Zeit  
An eine gute Flüssigkeit.

Man bleibt man stehn und schaut zurück:  
Gewiß, man stieg ein schönes Stück,  
Jedoch der Gipfel ist noch weit,  
Allein was tut's, man hat ja Zeit,  
Und schließlich ist man ein Tourist,  
Dem Krazeln ein Vergnügen ist.

Jetzt wird die Gegend wildromantisch,  
Die Selsen türmen sich gigantisch,  
Der Pfad wird rauh und oft gefährlich,  
Doch man hat Mut, fällt's auch beschwerlich,  
Und durch die große Selsenlucke  
Wirft man im Bogen seine Spucke.

Und endlich ist der Berg erstiegen,  
Man legt sich hin und bleibt jetzt liegen,  
Schaut rings herum, so weit man kann,  
Und fühlt sich nun als ganzer Mann,  
Wobei man aber nicht vergißt,  
Daß etwas noch im Rucksack ist.

So wird das Krazeln höchste Lust,  
Die Seele schwillt und auch die Brust,  
Und man genießt noch außerdem,  
Was sonst sehr gut und angenehm:  
Drum, wenn der Mensch sich will erholen,  
Sei ihm das Krazeln sehr empfohlen.

J. Wisz-Ethell.

### Im Café

Piccolo: Die Gazette ist von heut' ab nur  
zweiseitig!

Gast: Bisher war sie nur — einseitig!

Eki.

Die andern warf es an den Strand.  
Zwar blieben sie am Leben.  
Jedoch das Amt und der Verstand  
ward ihnen nicht gegeben.

### Er

Der Koosvelt, der Koosvelt  
Bleckt seine gelben Zähne,  
Sährt mit den Säussten wild herum  
Und schüttelt seine Mähne.

Deutsch darf in seinem Lande, o —  
So schmäh't er — keiner fühlen.  
Man muß hinweg die letzte Spur  
Von solchem Ausatz spülen.

Sum Teufel auch! Wie kann man nur  
Da andere Meinung haben,  
Als ich und Wilson und dazu  
Verschiedene andere Knaben?

Wie Morgan und der Stahltruff und  
Noch andere Herren vom Gelde —  
Sum Teufel auch! Wir stehn doch für  
Die Freiheit heut' im Selde!

Und wer da deutsches Blut hat, der  
Muß amerikanisch denken,  
(Auch englisch, wenn's nicht anders geht)  
Soll er uns nimmer kränken.

Doch wer sich noch erinnern mag,  
Daß er, o, deutsch geboren,  
Der ist für diese Welt und für  
Die Ewigkeit verloren.

Der Koosvelt, der Koosvelt  
Bleckt seine gelben Zähne,  
Sährt mit den Säussten wild herum  
Und schüttelt seine Mähne.

Sm, hm.

### Frommer Wunsch

„Den ganzen Tag steckst du bei deinen Büchern,“ klagte die Frau. „Ich wünschte, ich wäre auch so ein Buch, damit du dich auch mal um mich bekümmerst!“

„Großartig!“ rief der Gatte aus. „Dann am liebsten ein Kalender, denn da bekäme ich jedes Jahr einen neuen!“

Goldi

Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche und Modeartikel

Garbasky  
Chemiserie  
Zürich  
Bahnhofstr. 69



Kataloge zu Diensten.